

Für Arad: Ganzjährig 12 fl. - Halbjährig 6 fl. Vierteljährig 3 fl. Mit täglicher Postsendung: Ganzjährig 14 fl. - Halbjährig 7 fl. Vierteljährig 3 fl. 50 fr.

Arader Zeitung.

Redaktion: im Winkler'schen Neugebäude, 1. Stock. Expeditiions- und Insertions-Bureau: Hauptplatz, S. Goldschneider's Buchhandlung.

Nro. 314.

Sonntag den 8. Dezember 1861. (Morgenblatt.)

1861.

Telegramm der „Arader Zeitung.“

Lurin, 7. Dez. In der gefrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses bekämpft Ricafoli die Ansicht, daß Frankreich Italien feindlich sei. Die Umgestaltung des Papstthums kann nur im Einverständnis mit Frankreich, ohne Gewaltmittel erfolgen.

Der Kriegsminister detaillirt die Stärke der Armee. Wir werden behauptet e; im Süden leicht 40,000 Mann organisiren, besonders wenn Garibaldi das Kommando übernimmt. Falls der Unabhängigkeitskrieg im März ausbrechen sollte, sagte er weiter, werden wir bis dahin 300,000 Mann beisammen haben. Schließlich appellirt er an den nationalen Enthusiasmus, und gibt die Versicherung, daß die Marine doppelt so stark wie die österreichische sein werde.

(Der Mehrzahl unserer geehrten Abonnenten in Arad bereits durch ein Extrablatt bekannt gegeben.)

Vom Welttheater.

B...n. Wohin man gegenwärtig in der Tagesliteratur den Blick wendet, überall und in den Journalen aller Farben begegnet man ellenlangen Abhandlungen über die Differenz zwischen England und Nordamerika die sogenannte „Trenn“-Affaire. Wohl schon viele Jahre ist den Journalen nichts so gelegen gekommen, wie diese Verletzung des Völkerrechts und fest sind wir überzeugt, wenn die Subscriptions-Sammler für den Kapitän des „San Jacinto“ von New-York nach dem Kontinent kommen möchten, es dürfte sich wohl kaum eine Redaktion ausschließen, zu dem National-Dank ihr Schärfein beizutragen. Dieser vorliegende Fall hat ganz besonders gute Seiten. Zuerst ist die ganze Geschichte in ein gewisses mystisches Dunkel eingehüllt und sind die Interessen Oesterreichs oder ihm direkt nahe stehender Staaten dadurch im geringsten nicht alterirt; die Ausnahmsgesetze sind dabei also gar nicht zu befürchten. Ferner läßt sich diese Gelegenheit sehr gut benutzen all das herrliche Material über den Krieg in Nord-Amerika, was man im vergangenen Sommer wegen Ueberfluß an Stoff verächtlich bei Seite geworfen, jetzt wieder hervorzuholen und zur Ausfüllung der leeren Spalten zu verarbeiten. Und so wird denn in Gottes Namen drauf los geschrieben und Sturm geläutet, als solle schon Morgen die gesamte englische Armade in See ziehen. Das Allerbeste an der Geschichte sind aber alle die kühnen Kombinationen, die an dieses Ereigniß geknüpft werden; je unnatürlicher und abenteuerlicher, um so besser. Daß Louis Napoleon die Hauptrolle dabei spielt, dies versteht sich so sehr von selbst, daß darüber kein Wort verloren werden darf; er hat den Krieg zur Trennung der Vereinigten Staaten angezettelt; er hat den Prinzen Napoleon ausgesendet, um das Cabinet von Washington zu Gewaltschritten zu vermögen, kurz er ist die Triebfeder zu dem Allen und dies einzig, damit er endlich von der lästigen Kontrolle seines Bundesgenossen befreit werde. Ist es gelungen, England in einen Krieg zu verwickeln, welcher seine ganze Kraft in Anspruch nimmt, dann... ja dann... nun ja, was dann geschieht, oder doch geschehen könnte, das sind Dinge, auf die wir uns weiter nicht einlassen dürfen, weil... Art. I. 5 f. noch existirt.

Wir erlauben uns nun der unmaßgeblichen Meinung zu sein, daß eben, weil es sich um Amerika handelt, mit dieser Geschichte ein gar abscheulicher Humbug getrieben wird. Es werden noch eine Weile die allerpikantesten Artikel darüber geschrieben werden; man wird die verwickeltsten Verwicklungen ahnen lassen; Krieg, Mord und Brand zu Wasser und zu Lande wird drohen und schließlich löst sich dann die ganze Geschichte in Wohlgefallen auf, hoffentlich jedoch in keiner andern Weise, als daß die Ansprüche aller beim Streite beteiligten Parteien befriedigt erscheinen.

Wäre wirklich Aussicht auf einen Krieg vorhanden; müßte England zu dieser ultima ratio greifen, dann darf man versichert sein, die englischen Journale hätten schon längst und mit vollen Backen Sturm geblasen, die Kronjuristen sprächen anders und die Herren Minister rührten sich längst in der energischsten Weise. So wie heute die Dinge laufen, erscheint es mehr als wahrscheinlich, daß eine freundliche Verständigung erzielt werde; sollte aber auch das Aeußerste geschehen und der englische Gesandte aus Nordamerika abberufen werden, so ist damit doch noch lange nicht die Nothwendigkeit eines Krieges geboten. Wie lange waren der französische und englische Gesandte aus Neapel entfernt, an einen Krieg hat aber doch Niemand gedacht.

Fassen wir alle Umstände genau zusammen, da möchten wir zuvorderst alle Illusionskrämer warnen, sich keinen trügerischen Hoffnungen hinzugeben, sondern sie beutens ermahnen, den faktischen Stand der Dinge nicht aus den Augen zu verlieren. Wer auf so trügerisches Element wie das hier vor uns liegende weit gehende Hoffnungen zu bauen bereit ist, der muß gar bald zu der traurigen Erkenntniß gelangen, daß er sich erneuerten Täuschungen hingegeben. Nicht gern wollen wir es glauben,

daß ein Krieg zwischen England und Amerika dem Kaiser der Franzosen außerordentlich angenehm wäre, weil er möglicherweise dadurch aus seiner falschen Stellung gezogen werden könnte; John Bull erkennt dies aber nur zu gut und ist viel zu praktisch, als daß er sich freiwillig und mit gebundenen Händen seinem Freunde und besten Todfeinde überliefern sollte. Noch sitzt Lord Palmerston im Ministerium und der ist ein zu schlauer Fuchs, als daß er in eine so grobe Falle gehen sollte. Man hat in Portsmouth ein Inventarium der dort in Reserve liegenden Seekräfte aufgenommen; es will uns aber bedünken, daß diese Ausnahme weniger für Amerika, wie für andere Spekulanten berechnet gewesen ist.

Während nun die Aufmerksamkeit der politischen Welt auf der einen Seite durch den englisch-amerikanischen Konflikt in Anspruch genommen wird, hat auch das italienische Parlament die Gelegenheit wahrgenommen, wieder energische Lebenszeichen von sich zu geben. Die Aktionspartei raffelt gewaltig mit dem Säbel; es regnet Mißtrauen gegen Ricafoli und von dem Warten auf Frankreich in der Bewegung gegen Rom und Venetien wollen die Herren ganz und gar nichts wissen. Was bezweckt dieser ganze Apparat? ist es mehr wie die Vorbereitung zur Beseitigung Ricafoli's und die zur Einführung Katakzi's in's Ministerium? Man weist auf das plötzliche Erscheinen Garibaldi's in Genua und Turin hin; man gedenkt der angeblichen Demission Turr's aus dem Verbands der piemontesischen Armee und folgert nun sofort allerlei Ungeheuerlichkeiten, ja ist bereit zu erklären, Katakzi sei vom Kaiser Napoleon mit der Weisung entlassen, nur die Feindseligkeiten in die Szene zu setzen, Frankreich werde schon zur rechten Zeit einspringen. Bange machen gilt nicht! sagt der Berliner; uns scheinen die Vorgänge im italienischen Parlamente weit mehr ein Anlauf der Verzweiflungs-Politik zu sein, denn die Gebrechen, an denen das Königreich Italien leidet, sind so bedenklicher Art, daß an eine Hilfe auf gewöhnlichem Wege kaum mehr zu denken ist. Die Führer der Opposition rathen zu Maßregeln, welche wohl mit dem va banque-Spiel auf das Innigste verwandt sind. Mit solchen Redensarten wird aber das Festungswieck nicht erobert, oder die französische Besatzung aus Rom vertrieben, nicht einmal dem Brigantenwesen in Neapel vermag man damit irgend einen Einhalt zu thun.

Bestimmen zu wollen, welche Schicksale dem neuen Italien noch vorbehalten sind, erscheint uns eine sehr schwere Aufgabe; so viel aber steht unbedingt fest, daß die Unificationsträume noch einen sehr weiten Weg zu machen haben, bis sie an das Ziel der Erfüllung gelangen werden.

Aus den ungarischen Journalen.

Arad, 7. Dezember. Der Wiener Korrespondent des „Südgöny“ schreibt: Nun kommt in der That an das arme Siebenbürgen die Reihe, für unsere im Sommer begangenen Irrthümer zu büßen. Es gab eine Zeit, wo ein Siebenbürger Patriot, als ich mich bei ihm über den Stand der Dinge erkundigte, mir antwortete: „Man muß nur trachten, daß Ungarn mit der Monarchie ins Reine komme, unferthalben braucht man keine Sorge zu haben, wir werden dann schon leicht Alles in Ordnung bringen.“ Heute erwarten Siebenbürgen ungefähr dieselben Maßregeln, die bei uns angewendet wurden, und in so fern tritt die Union ins Leben. Einem on dit zufolge sollte FML. Grenville heute (5.) Morgens von Pest abreisen, und wird er morgen Mittags in Klausenburg erwartet. Herr Rath Pap ist bereits heute von hier abgereist. Herr Rath Rozma, der mit ihm hätte reisen sollen, ist am Galtieber erkrankt. Heute geht es ihm besser, und möglich, daß er in einigen Tagen nach Klausenburg geht, wenn sein Gesundheitszustand die Reise im Winter gestattet. — Samstag wird in Klausenburg eine Gubernial Sitzung stattfinden, und man glaubt hier, daß schon Sonntag mehrere Maßregeln veröffentlicht werden. Die Nachricht, daß auch in Siebenbürgen die Komitatsversammlungen eingestellt werden, ist begründet. Hierauf wird die Reorganisation der Munizipien beginnen, — auf welcher Grundlage, kann man noch nicht wissen; aber ich glaube mich nicht zu täuschen, wenn ich für wahrscheinlich halte, daß es nicht die 1848er sein werde. Es geht das Gerücht, daß auch die Siebenbürger Hofkanzlei die Wirksamkeit der Munizipien auf die Basis jener Instruktionen revidiren will, unter deren Bedingungen seinerzeit die Komitatsverwaltung wieder hergestellt wurde. Ferner höre ich, daß hinsichtlich der Organisation der Kommissionen eine neuere Instruktion sich unter der Feder befindet, welche die Vertretung der verschiedenen Klassen in diesen Kommissionen ordnen wird. Vor Beendigung dieser radikalen Organisation kann natürlich von einem Landtag nicht die Rede sein. Aus diesem Grunde ist es wahrscheinlich, daß die Organisationspläne mit der größten Energie in Vollzug gesetzt werden und im Frühling kann der Landtag in der That zusammentreten. — Ein Blatt berichtete, daß man in Karlsburg für die Mitglieder des Landtags Häuser baut. Karlsburger Einwohner, die ich dieser Tage hier begegnete, wissen von diesen Bauten nichts.

Dem „Jd. Tan.“ wird aus Wien geschrieben: Als vor dem nunmehrigen Provisorium einige Obergespäne von der Leitung ihrer betreffenden Komitate entbunden wurden, kostete es bekanntlich der Regierung viel Mühe für die derart vakanten Stellen Köm. Kommissäre zu finden.

Einige zögerten die ihnen angebotene Würde anzunehmen, und gebrauchten verschiedene Vorwände, um sich aus der Affaire zu ziehen, während andere eine entschieden abschlägige Antwort gaben und ganz aus dem Staatsdienst traten, auf alle ihre Ansprüche verzichtend. Als jedoch die Regierung ihre projektirte Systemsänderung in der politischen Verwaltung und in der Justizpflege anordnete, und die zur Durchführung derselben nöthigen Exekutiv-Organe aufstellte, und deren Wirksamkeit unter den Schutz der Militärjurisdiktion stellte, — verschwand die Aengstlichkeit auf einmal und die erstickte Aemterjucht brach dert aus, daß die Regierung jetzt in der angenehmen Lage ist, eine reiche Auswahl zu haben, und wenn das Provisorium mehrmals nacheinander geändert werden müßte, blieben noch immer genug Amtskandidaten in der Reserve. Ueberdies gibt es Manche, die in ihrer übererfüllten Dienst-treue so weit gehen, daß sie der Regierung über die unter den gegenwärtigen Verhältnissen zu befolgende Politik ihre individuellen Vorschläge unterbreiten. Es ist sehr charakteristisch, daß mehrere solche Programme gerade an Se. Excellenz den Staatsminister eingesendet wurden, Se. Excellenz aber legt sie entweder bei Seite, oder überfordert sie der Hofkanzlei zur Durchsicht. — Graf Forgách, der wegen seines Fußbühels sich einer Operation unterzogen, ist in Folge des Blutverlustes sehr geschwächt.

In der am 2. d. M. abgehaltenen Kommissionssitzung des Klausenburger Komitates war, wie „Kol. Közl.“ berichtet, die allgemeine Aufmerksamkeit fast ausschließlich dem bekannten Rundschreiben des k. Guberniums in Angelegenheit des Landtags zugewendet. Die Diskussion hierüber war unbedeutend, da alle einer Meinung waren. Es wurde beschlossen, dem k. Gubernium für seine die Gesegwidrigkeit des siebenbürgischen Landtags erweisende Adresse ein Vertrauensvotum zu votiren. Hierdurch wurde die Verhandlung über die Vorarbeiten zu den Wahlen überflüssig. In Verbindung mit diesem Gegenstande, heißt es in dem Bericht weiter, wurde wiederholt ausgesprochen, daß wir, indem wir im Sinne unserer Gesetze die Möglichkeit eines siebenbürgischen Landtags nicht anerkennen, weit davon entfernt sind, die Vertheidigung der rechtmäßigen nationalen Ansprüche unserer rumänischen Brüder auf die lange Bank zu schieben; ja wir halten es in ihrem Interesse und zur ihrer Veruhigung für wünschenswerth, daß ihre nationale Gleichberechtigung unter solchen geleglichen Formen ausgesprochen werde, daß sie durch keinen Angriff, durch Feinderei von wo immer kommende Erschütterungen gefährdet sei. Auch der Eiser Stuhl hat in seiner am 23. Nov. abgehaltenen Sitzung dem Gubernium für dessen Adresse in Angelegenheit des Landtags seine Anerkennung ausgesprochen, und dieselbe ins Protokoll aufgenommen. Nach Verlesung der die Konstitution der Wähler, die Rekrutirung, die Stempelfrage, die Steueranschiebung und Einhebung, das Tabakmonopol u. dgl. betreffenden Verordnungen, wurde der gesetzliche Standpunkt als der allein gültige ausgesprochen. In Angelegenheit des Handels mit Seelferfindern in der Wallachei (worüber wir feinerzeit eine Mittheilung brachten) wurde eine Untersuchung angeordnet.

Ueber den Einmarsch österr. Truppen in die Herzegowina

geht der „Süddeutschen Ztg.“ folgendes Schreiben aus Wien, 3. Dezember zu: Die „Wiener Ztg.“ hat gestern Nachmittag mit der Ankündigung der unblutigen Kriegszüge, die sich in der Suttarina abspielte, unser Publikum und unsere Börse in nicht geringe Aufregung versetzt. Weiße Politiker erblickten in dieser „Intervention“ unserer Regierung den Anfang ernstlicher Katastrophen und prophezeiten, daß von Seite der übrigen Mächte, welche den Pariser Frieden von 1856 unterfertigt haben, eindringliche Einwendungen erhoben werden dürften; die Kurse gerietten ins Schwanken, die Valuta fiel für einige Zeit um nahezu zwei Prozent. Allmählig erholten sich aber die ängstlichen Gemüther; heute Morgens sieht man die Sache mit ruhigerem Blute an und erinnert sich, daß in Betreff der Gebiete von Klek und Suttarina Oesterreich ganz besonders aus den Zeiten der Ragusanischen Republik (nicht aus denen Venedigs, wie ein hiesiges Blatt sagt) sich herschreibende Rechte zustehen, welche in neuerer Zeit mehrmals in aller Form und namentlich zur Zeit des letzten Montenegro-Krieges im Februar 1853 erneuert und abermals feierlich anerkannt wurden. Diese Rechte gestatten Oesterreich seine Etappenstraßen quer durch die beiden schmalen Zungen, welche das türkische Gebiet zwischen den Kreisen von Cattaro und Ragusa und Spalatro vorschleibt bis an den Strand der Adria, zu nehmen; diese Gebiete müssen überdies, vermöge der erwähnten Uebereinkommen, völlig neutralisirt bleiben, die Pforte darf in denselben keine Garnisonen unterhalten, keine Festungen aufwerfen und nur nach eingeholter Einwilligung der österreichischen Regierung an diesen beiden schmalen, in der Suttarina kaum eine halbe Stunde breiten Küstensaumen Truppen und Kriegsmaterial für das Innere der Herzegowina und Bosniens ausschiffen. Die Republik Ragusa hatte ihrer Zeit ihre Grenzen im Süden und Norden mit schmalen Streifen türkischen Territoriums umgeben, um dieselben gegen die zudringliche Aggression der Venetianer zu schützen; in neuerer Zeit hatte dann die Pforte allerlei Konzessionen gemacht, um diese beiden für sie so unendlich wichtigen Verbindungen mit dem Meere zu bewahren, da sie mittelst derselben auf eine viel billigere und bequemere Weise Truppen und Kriegsmaterial in die Montenegro

86510 86530 86599 88299 88856 88897 89959 90152 90252 91415 91473 92106 92725 92796 93232 94002 94037 94657 95672 95694 95809 96646 96994 97148 98696 98869 99736

Arader Zeitung

gegenüber liegenden Kontreforts schaffen kann, als das auf dem Landwege möglich ist. Wenn Oesterreich die Befestigung der Paar Schanzen forderte, welche Luka Bukalovitch in der Sutorina, unmittelbar an der Straße welche längs dem Strande von Porto d'ostro nach Castellonovo führt, aufgeworfen hatte, so war es formell in seinem vollen Rechte. Da die Insurgenten die ganze Sutorina und das Gebiet im Rücken derselben bis hinauf zum See von Trebinje besetzt halten, so konnten die türkischen Befehlshaber dieser Forderung der österreichischen Regierung nicht nachkommen, und letztere mußte sich selbst Recht verschaffen, was gestern Nachmittag geschah. Daß die übrigen Großmächte diese Intervention aus demselben Gesichtspunkte anzusehen geneigt sind, wie unser Kabinett, geht aus den Erklärungen hervor, welche die betreffenden Gesandten gemacht haben, als man ihnen die Absicht des Einschreitens mittheilte. Die Position, welche Luka Bukalovitch einnahm, war eigentlich ohne alle strategische Bedeutung und konnte nicht einmal als ein wichtiges Verbindungsglied mit dem Meere angesehen werden, da der Landungsplatz innerhalb der Bocche di Cattaro liegt, zu welchem bekanntlich unsere starken Seeforts den Zugang völlig sperren. Es handelte sich für unsere Regierung eigentlich nur darum, an diesem ihren wichtigsten Kriegshafen im Süden kein fremdes militärisches Etablissement, wie daselbe auch immer heißen möge, entstehen zu lassen und keinen Präzedenzfall zu ermöglichen, aus welchem später bei der gelegentlich unausbleiblichen Emanzipation der Rajahs im dalmatinischen Hinterlande eine militärische Okkupation der Küste abgeleitet werden könnte.

Die „W. Kor.“ dementirt die Angabe der „Allg. Ztg.“, daß der französische Votschaster gegen die Intervention Oesterreichs in der Sutorina protestirt habe.

.....k. **Wien**, 6. Dezember. Zur Budgetfrage können wir heute im Allgemeinen Folgendes mittheilen: Im Klub der Großösterreicher hat gestern eine sehr bewegte Sitzung stattgefunden, in welcher über den vom Unionistenklub gefaßten Beschluß das Budget ohne alle Bedingungen in Verfassung zu ziehen, debattirt wurde. Wir nannten die Sitzung eine bewegte, weil sich die hervorragendsten Redner des Klubs an der Debatte theilnahmen; das Ende derselben war, daß die Majorität sich für den Beschluß der Unionisten aussprach. So wäre denn auch von dieser Seite dem Plane des Ministeriums die Zustimmung gesichert. Was die Autonomisten anbelangt, so befinden sich dieselben in einer gewissen Verlegenheit; sie haben ein Programm aufgestellt, vor dem sie nicht gut mehr zurücktreten können und dieses Programm bezieht sich eben nur auf Bedingungen, steht also mit der bedingungslosen Annahme geradezu im Widerspruch. Es bleiben noch die Czechen und die Polen. Erstere hoffen, sich endlich doch in das Unvermeidliche fügen und nachgeben; von den Polen jedoch ist noch immer die Möglichkeit zu befürchten, daß ihnen die Budgetfrage Anlaß zum Austritt aus dem Reichsrath geben wird. Bei alledem erhalten sich fortwährend die Gerüchte von Meinungsverschiedenheiten im Schooße des Ministeriums, und namentlich das Gerücht von einem Rücktritte des Finanzministers v. Plener will noch immer nicht verstummen.

Ausland.

Frankreich. Paris, 3. Dez. Ueber das, was die französische Regierung im „Trent“-Konflikt zu thun gedenkt, hat man noch keinen näheren Aufschluß. Die von den amerikanischen Behörden verweigerte Herausgabe der bei dem Schiffbruch des „Prong“ aufgefundenen Depeschen für die französische Konsula in Charleston und New-Orleans scheint sich zu bestätigen. Herr Mercier, heißt es ferner, der französische Geschäftsträger in Washington, soll außerdem bereits mit den provisorischen Schritten, welche Lord Lyons zur Herausgabe der südstaatlichen Gesandten gethan, sich vollkommen einverstanden erklärt haben. Ueber das definitive Verhalten der kaiserlichen Politik in dieser ersten Angelegenheit soll morgen zu Compiegne in dem vereinigten Minister- und Geheimrath verhandelt werden. Es heißt, daß die Unterhandlungen in Betreff einer Anerkennung der Südstaaten bereits lebhaft im Gange sind, und daß gegen Ende dieser Woche eine darauf bezügliche Konvention zwischen Frankreich u. England in London zu Stande kommen soll. Auf der anderen Seite gedenkt der wieder neu erwählte Präsident der Südstaaten, Herr Jefferson Davis, diese Angelegenheit dadurch zu beschleunigen, daß er sämtlichen europäischen Mächten seinen Amtsantritt in offizieller Weise mittheilen wird. Es ist der Befehl ergangen, das französische Geschwader des Gegenadmirals Neynaud an der Ostküste Amerika's um zwei Dampfregatten zu verstärken.

Italien. Aus Turin, 1. Dez. schreibt man der „R. Z.“: Das Parlament ist in einer Uebergangskrisis begriffen, die alten Parteien fallen auseinander und die neuen sind noch nicht geschlossen und begrenzt; Mitglieder der Majorität gehen zur Opposition über und Oppositionsmitglieder entscheiden sich für die Unterstützung des Ministeriums. Auch Cialini hat jetzt seine Farbe gezeigt. In der sehr zahlreichen Versammlung der Majorität von gestern Abends nahm er das Wort, um sich gegen das Kabinett zu erklären. Zu seinem Bedauern, sagte er, habe das Ministerium sich nicht auf die Höhe seiner Sendung zu erheben gewußt und nicht die nötige Thätigkeit und Energie entfaltet, um das von der Nation erstrebte Ziel zu erreichen. Er sehe die Regierung auf ihrer Politik der halben Maßregel beharren und sein Gewissen verbiete ihm, ihr auf dieser Bahn zu folgen. Seine Ueberzeugung trenne ihn vom Ministerium und er wolle frei heraus, daß er es bekämpfen werde.

In Rom fand wiederum eine heftige Volkskundgebung im Theater statt; es wurden dreifarbige Fahnen geschwenkt und dem Könige von Italien Lebehochs gebracht. Die römische Gendarmen nahmen Verhaftungen vor und säuberte das Schauspielhaus. Französische Gendarmen verhinderten die Fortsetzung dieser Kundgebungen auf der Straße.

Der Bericht des neapolitanischen Finanzkommissärs Sacchi veranschlagt das Defizit für das Rechnungsjahr 1862 auf 20 Mill. Dukati, die theilweise bereits durch verschiedene Posten gedeckt sind; mit Hilfe neuer Steuern und Verkaufes von Gütern letzter Hand soll die Herstellung des Gleichgewichts bewirkt werden.

Die „Italia“ zeigt an, daß das Dekret über die Auswechslung der Scheine der alten italienischen Schulden gegen neue Scheine der neuen Schuld in den nächsten Tagen erscheinen werde, so daß in der nächsten Woche die Bankhäuser diesen Austausch beginnen werden.

Rußland und Polen. Aus Petersburg, 29. November, wird der „Schl. Ztg.“ geschrieben: Das „Journal de St. Petersburg“ überrascht heute seine Leser mit einem kaiserlichen Ukas, wodurch die Einsetzung eines Ministerraths verfügt und zugleich das Nähere über den Geschäftsgang in demselben festgestellt wird. Schon seit längerer Zeit war gerüchelt worden von einer solchen Neuordnung die Rede, und man knüpfte daran die Erwartung, daß damit ein erster Schritt zu einer Art konstitutionellen Lebens geschehen solle; indeß muß der Erlaß selbst diese Erwartung vollständig vernichten, und obgleich sich eigentlich nicht recht klar ersehen läßt, welche Angelegenheiten dem Ministerrathe überwiesen werden sollen, so ist es doch klar, daß derselbe nur eine Verwaltungsinstanz ist, die nicht einmal in irgend bedeutender Weise das Gewicht eines Kollegiums ausüben kann. In der Einleitung heißt es: „Se. Maj. der Kaiser, in Betracht, daß es außer den Angelegenheiten der allgemeinen Verwaltung des Reiches, welche die Allerhöchste Ermächtigung oder Bestätigung fordern und Sr. Majestät durch das Organ des Reichsraths, des Minister-Komite's und anderer oberster Staatsverwaltungen unterbreitet werden, noch eine große Menge von Angelegenheiten gibt, welche ihrem Wesen nach Sr. Majestät direkt durch die Minister und die Chefs der Spezialverwaltungen vorgelegt werden müssen — hat es für angemessen erachtet, um ein allgemeines System zu beobachten und die notwendige Einheit in die Entscheidung der Angelegenheiten dieser Art zu bringen, diejenigen Angelegenheiten, welche eine gemeinsame Berathung fordern, der vorgängigen Diskussion und Prüfung der Minister und obersten Verwaltungschefs zu bringen. Zu diesem Zweck hat Sr. Maj. geruht, unter seinem persönlichen Vorbehalt einen aus den Ministern und den obersten Chefs der Verwaltungen zusammengesetzten Spezialrath einzusetzen, welcher ausschließlich in Gegenwart Sr. Majestät alle Gegenstände dieser Art zu prüfen hat.“ Als die Hauptregeln für seine Thätigkeit werden weiter folgende vorgeschrieben: die Minister und obersten Verwaltungschefs haben in dem Rath in Gegenwart Sr. Maj. vorzutragen: 1. Organisations- und Verbesserungs-Vorschläge in den verschiedenen Verwaltungszweigen. 2. Informationen über den Gang der Arbeiten, welche Organisationen und Verbesserungen in den Administrationen betreffen, und über Hindernisse, welche denselben in den Weg treten. 3. Vorläufige Vorschläge über die Aufhebung oder Abänderung bestehender Gesetze; doch müssen Gesetz-Entwürfe, wenn sie in Folge dieser Vorschläge im Rath redigirt sind, von dem Spezialminister bei dem Reichsrath eingebracht werden. 4. Maßregeln, welche das Zusammenwirken verschiedener Verwaltungen erfordern und ihrem Wesen nach nicht der Prüfung anderer höchster Institutionen unterbreitet werden. 5. Informationen über wichtige Verwaltungsakte, welche ein Einvernehmen erfordern. 6. Die Beschlüsse der auf Befehl Sr. Majestät eingesetzten Spezial-Kommission zur Prüfung der Rechenschaftsberichte der Ministerien und Administrationen. 7. Angelegenheiten, welche auf Spezialbefehl Sr. Majestät in den Rath gebracht worden. — Die Minister müssen jedesmal die Ermächtigung des Kaisers zur Einbringung einer Angelegenheit nachsuchen. Im Ministerrath sitzen außer den Ministern und obersten Verwaltungschefs noch andere, vom Kaiser speziell designirte Personen. Der

Genilleton.

Remesis.

Original-Erzählung von Hermann Höchell.

(Fortsetzung. — Siehe Nr. 313.)

Knapp vor der zwölften Stunde gewahrte man endlich einen Wagen, mit Soldaten besetzt, inmitten deren ein mit schweren Ketten belasteter Delinquent mehr lag, als saß. Der Wagen kam langsam gegen die Rose zugefahren und hielt, ohne Zweifel zum unendlichen Vergnügen der Schaulustigen, daselbst an, da der Fuhrmann erklärt hatte, seine Pferde hier nothwendig abfüttern und ihnen Wasser geben zu müssen.

Als der Wagen anhielt, richtete sich der Verbrecher auf und sah sich frechen Blickes inmitten der Menge um, die sich versammelt hatte. Auch der Rosenwirth war vor das Thor getreten, und als er gewahrte, daß die eskortirende Mannschaft schweißgebadet sich die Stirne trocknete und dann um Wasser bat, rief er seinem Knechte zu, einen Krug Wein zu bringen. Auf seine Frage, ob der Eskortirte auch Wein trinken dürfe, antwortete der Anführer zustimmend. Jedenfalls war es Neugierde, die den Rosenwirth veranlaßte, dem Malkontenten den Schoppen Wein selbst zu reichen, und während dieser sich bedankte, fragte er ihn: „Woher des Landes?“

„Aus Hadelstingen im Württembergischen“, erwiderte der Mann und sah dabei den Rosenwirth aufmerksam an; plötzlich aber stieß er einen Schrei aus, von dem man nicht wußte, war es der des Schmerzes oder der Freude. „Heinrich — zum Teufel, bist Du's denn wirklich?“

fragte der Malkontent in rohem, freischendenden Tone — „der Hadelstinger Amtmannsbub! Ah, Schwerenoth — bist ein Mordthier geworden, Gott straf' mich! ein ganz anderer als der Konrad, der Vogelzungenjäger!“

Der Rosenwirth stand einen Moment sprachlos da und starrte den Verbrecher an; je weiter er sprach, um so mehr wich das Roth aus seinen Wangen, und als der Mann seinen Namen nannte und das sonderbare Epithet beifügte, war sein Antlitz bereits geisterbleich und er sah sich gezwungen, an den Wagen sich zu halten, um nicht niederzustürzen.

„O, brauchst nicht zu erschrecken, Heinrich! der Konrad sagt nichts — Dank's dem Schoppen Wein, den Du ihm hast geben lassen — wenn er auch's Bad für Dich hat ausgegossen müssen! Aber 's geht Dir gut, wie ich

seh' — bist wirklich ein Mordthier geworden, Gott straf' mich — hast Haus und Hof, gelt? und Weib und Kind, ha ha ha!“

Der Rosenwirth hatte sich inzwischen gefaßt und sagte so laut, daß es alle Umstehenden hören konnten: „Ihr verkennet mich, Mann! ich bin nicht der, für den Ihr mich haltet — vor solcher Kameradschaft soll mich Gott bewahren!“

Jetzt legte sich auf das erdfahle Antlitz des Malkontenten plötzlich der Ausdruck des tödtlichsten Hasses; jähzornig fuhr er auf, daß die Ketten klirrten, und ballte die Faust, die jedoch der Gewehrkolben eines der eskortirenden Soldaten so kräftig traf, daß der Verbrecher laut aufschrie. Trotzdem schrie er dem Rosenwirth, der sich in das Haus hineinbegab, mit seiner widerlichen, zum höchsten Affekt gesteigerten Stimme nach: „Du Halunke, Du! Wirst Dich verleugnen, Hadelstinger, Vogelzungenjäger! Hab's Bad für Dich ausgegossen, Halunke! Dir ist nur der Fluch der alten Aemerei *) geblieben — sag', Halunke: ist er in Erfüllung gegangen? Hast Kinder, und sind sie stumm? ... 's ist, Gott straf' mich! wahr — ha ha ha!“ lachte er plötzlich grell auf und wies auf den Sohn hin, der so eben vor das Thor getreten war, und dessen Geberden ihn alsbald errathen ließen, daß er stumm sei.

„Fort!“ kommandirte plötzlich der Anführer der Eskorte, wohl nur, um der unerquicklichen Szene ein Ende zu machen, und der Wagen rollte weiter; die versammelten Neugierigen aber schienen nur zur Hälfte befriedigt zu sein, denn das unerwartete Renkontre hatte sie ganz betroffen gemacht, und Einer hatte den Andern etwas zu fragen, Einer dem Andern etwas ins Ohr zu wispern.

Der aufmerksame Leser dieser Erzählung weiß, daß der Rosenwirth einer der geachteten Männer der Stadt war; daß an seinem Namen so wenig ein Matel klebte, als an seinem Charakter, daß also die Zuchttruthe, mit der ihn der Himmel zu strafen für gut fand, eine unverdiente war. Es fiel darum auch Niemandem ein, an diese Begegnung mit einem der berühmtesten Schurken, mit einem Ungeheuer, dessen wohlorganisirte Bande auf Kinderraub ausgegangen war und diese an die Ostindienfahrer gleich Sklaven verkauft hatte, auch nur den leisesten Verdacht zu knüpfen, und den Schrecken, dem der Rosenwirth anheimfiel, erklärte man sich in natürlichster Weise als eine Folge des Schamgeföhls, das ihm innewohnte.

Die anwesenden Gäste beiläufig sich deshalb auch, dem Rosenwirth ihr Beileid ob dieses Vorfalls zu be-

*) Anna Maria.

zeigen, das er lächelnd und händedrückend hinnahm; nichtsdestoweniger vermochte er sich nicht so schnell von dem Leid zu erholen, das ihm der Bösewicht für den Trunf, den er ihm aus Mitleid gereicht, angethan, und daher kam es, daß er außer der Mittagsuppe keinen Bissen aß, sondern in die Schlafstube sich begab, um auszuruhen und sich zu sammeln. Allein es sollte ihm nicht vergönnt sein, dem wackern Manne; das anscheinende Unwohlsein verschlimmerte sich den Nachmittag über und in der Nacht wurde der Zustand des Rosenwirths so gefährlich, daß unverzüglich zwei Aerzte herbeigezogen werden mußten.

„Der Typhus!“ lautete ihr Ausspruch. In dieser tragischen Situation befand sich die Rose, als mich Geschäfte abermals an den Rhein führten und zugleich veranlaßten, der Stadt, wo ich die taubstumme Familie kennen und hochschätzen gelernt, einen Tag zu widmen, obwohl ich sechs Meilen davon entfernt war. Ehrlich gestanden, lief dabei auch ein gut Theil Neugier mit unter, oder, wenn man will, Egoismus: ich dachte vielleicht Näheres über das Geheimniß zu erfahren, in das die Vergangenheit des Rosenwirths mir gehüllt zu liegen schien. Es liegt ja — Gott sei's geflagt — schon so in der sündhaftesten Menschennatur, daß selbst unsern lautersten Absichten ein wenig Schlacken anhängen.

Also nach der Rheinseite! Meine Kasse — damals dachte man noch nicht einmal an eine Schienenstraße — flogen dahin, als wüßten sie, was meines Herzens geheime Wünsche seien, und ehe die Nacht vollständig hereingebrochen war, hielt ich vor der Rose still! Und still war's in der That auch rings um das Gasthaus, als ob darin Gottesdienst abgehalten würde. Endlich kam der Hausknecht, derselbe noch, der mich früher bedient hatte, obwohl es ihm schwer fiel, sich meiner zu erinnern. Endlich traf er's doch.

„Nun, was machen Herr und Frau und Kinder? Geschwind zu ihnen!“

Die Miene des Hausknechts war noch düsterer, als sie mir anfangs vorkam, und, mich scharf anblickend, sagte er langsam, fast feierlich:

„Unsern Herrn werden Sie schwerlich mehr sprechen können, aber der Madame werd' ich's gleich sagen.“

„Wie? was?“ frug ich höchlich befremdet und in banger Ahnung: „Ist Euer Herr vielleicht gar gestorben?“

„Ah, nicht möglich!“

„Gestorben ist er noch nicht ganz“, erwiderte die naive Hausknechtsseelen, „aber lang wird er's nicht mehr machen. Man wartet jede Stunde auf seinen Tod.“

(Fortsetzung folgt.)

Fortsetzung in der Beilage.

Aus Petersburg, geschrieben: Das berräth heute seine bodurch die Einsetzung gleich das Nähere über gestellt wird. Schon von einer solchen te daran die Erwaru- ngs einer Art konstitu- ngs muß der Erlass trachten, und obgleich läßt, welche Ange- liehen werden sollen, ur eine Verwaltungs- end bedeutender Weise üben faun. In der Kaiser, in Betracht, der allgemeinen Ver- rchöfste Ermächtigung Majestät durch das ter-Komite's und an- unterbreitet werden, enheiten gibt, welche rekt durch die Mini- erhaltungen vorgelegt erweisen erachtet, um en und die nothwen- Angelegenheiten die- gelegenheiten, welche n, der vorgängigen ter und obersten Ver- n Zweck hat Se. Maj. orsig einen aus den s der Verwaltungen rsetzen, welcher aus- ajestät alle Gegen- at." Als die Haupt- weiter folgende vor- ten Verwaltungen des Sr. Maj. vorzutragen: gs-Vorschläge in den 2. Informationen über anifikationen und Ver- betreffen, und über Weg treten. 3. Vor- ung oder Abänderung freg-Entwürfe, wenn ath redigirt sind, von rath eingebracht wer- zusammenwirken ver- nd ihrem Wesen nach r Institutionen unter- über wichtige Verwal- t erfordern. 6. Die Majestät eingesetzten der Rechenschafts- inifikationen. 7. An- befehl Sr. Majestät Die Minister müssen fers zur Einbringung n Ministerrath sitzen Verwaltungen noch gnirte Personen. Der fend hinnahm; nicht- so schnell von dem ewicht für den Trunk, angethan, und daher esuppe keinen Bissen egab, um auszuruhen lte ihm nicht vergönnt nstehende Unwohlsein über und in der Nacht hs so gefahrvoll, daß t werden mußten. Auspruch. befand sich die Rose, en Rhein führten und wo ich die taubstumme gelernt, einen Tag zu davon entfernt war. ein gut Theil Neugier Egoismus: ich dachte nniß zu erfahren, in wirts mir geküßt zu sei's geklagt - schon ur, daß selbst unfern acken anhängen. man noch nicht einmal ahin, als wüßten sie, sche seien, und ehe die war, hielt ich vor der That auch rings um Gottesdienst abgehalten ht, derselbe noch, der es ihm schwer fiel, sich er's doch. nd Frau und Kinder? war noch düsterer, als scharf anblickend, sagte schwerlich mehr sprechen ch's gleich sagen." lich besremdet und in helleicht gar gestorben? t ganz", erwiderte die e wird er's nicht mehr auf seinen Tod."

Reichs-Sekretär wohnt den Beratungen bei. Er schafft für alle Fragen der Legislative das Material aus den Verhandlungen des Reichsraths herbei und fügt seine eigenen Bemerkungen hinzu. Die Geschäftsführung hat der Geschäftsführer des Minister-Komite's. Wenn der Kaiser nach der Prüfung im Ministerrath eine Entscheidung trifft, so hat der betreffende Minister dieselbe seinem Bericht hinzuzufügen. Wenn ein spezielles Exposé der ausgesprochenen Meinungen nöthig scheint, hat dies der Geschäftsführer zu entwerfen, und dann folgt die diesseitige Entscheidung. Wenn der Kaiser befiehlt, daß eine Angelegenheit noch einmal nicht in seiner Gegenwart geprüft wird, so wird eine beratende Spezial-Kommission aus den Ministern oder den vom Kaiser bezeichneten Personen gebildet, deren Beratungen in kurzem Auszuge zur Kenntniß des Kaisers gebracht werden. Die bestehenden Bestimmungen über die Befugnisse des Reichsraths und des Minister-Komite's werden hierdurch nicht geändert. — Gleichzeitig hat der Kaiser dem Minister-Komite und den einzelnen Ministern befohlen, Projekte zur Vereinfachung der Geschäfte zu entwerfen. — Man wird hieraus sehen, daß die neue Einrichtung jedenfalls nur eine Bedeutung für die Administration hat und daß sie in keiner Weise die prinzipiellen Grundlagen der Staats-einrichtungen ändert.

Der Verlierer „Korrespondenz Stern“ wird aus Petersburg, 27. Nov. geschrieben: Man spricht seit 3 Tagen viel von einem revolutionären Komite, das hier entdeckt worden sein und denselben Titel wie jenes im Geheimen gedruckte Blatt führen soll, von dem so viel die Rede ist: Der „Weliko-Russe“ (Groß-Russe). Die geheime Polizei soll zu Ende der vorigen Woche einen anonymen Brief erhalten haben, in welchem die umständlichsten Mittheilungen enthalten waren. Man soll Ort und Zeit der Zusammenkünfte, die Namensliste der Mitglieder und ihr Programm, ja sogar einen Plan des Lokals, wo die Versammlungen stattfanden, angegeben und die Stelle im Apartement bezeichnet haben, wo die kompromittirenden Schriften zu finden seien. An der Spitze des Komplotts habe ein General gestanden, der bereits verhaftet sein soll. Dank den Andeutungen, habe man auch die gesuchten Schriftstücke gefunden, es sei jedoch nicht gelungen, sich sämmtlicher Mitglieder zu bemächtigen, da die erwartete Versammlung um jene Stunde nicht stattgehabt. Ich muß mich vorläufig auf diese Notizen, deren vollste Authentizität ich nicht verbürge, beschränken. Höre ich doch heute sagen, die obigen Details müssen sich auf die schon vor 2 Monaten erfolgte Verhaftung des Herrn Albertini, Redakteurs des „Sowremennik“ beziehen, bei dem allwöchentlich die jungen Mitarbeiter jenes Blattes zusammenkamen, was die Polizei für eine Klubversammlung ansah, irrtümlich jedoch, da Herr Albertini schon nach 24 Stunden entlassen wurde.

Warschau, 30. Nov. Als ein Zeichen großer Wohlthätigkeit und edlen Gemeinnsinn meldet die „Gaz. Warsz.“, daß eine Gutsbesitzerin im Petrikauer Kreise, Kamilla Wolzka, fast ihr ganzes, 120,000 fl. B. betragendes Vermögen wohlthätigen Stiftungen, namentlich dem Hospital und der Kinderbewahranstalt in Koczewo, vermacht hat.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 7. Dezember. Wir erachten es für unsere Pflicht, das hiesige Publikum auf ein Ereigniß aufmerksam zu machen, das zwar nur auf unseren die „Welt bedeutenden“ Brettern unserer Bühne eintreten wird, das aber nichtsdestoweniger für unsere Stadt von Bedeutung sein dürfte. Die ebenso gefeierte als liebliche Priesterin Terpsichorens, die rühmlichst bekannte jugenbliche Tänzerin Frä. Katharina Lann er wird nämlich in den ersten Tagen der nächsten Woche ein kurzes Gastspiel an unserer Bühne eröffnen. In Gesellschaft der liebenswürdigen Künstlerin werden auftreten die vortheilhaft bekannten Tänzer, Herren Alfred Careau aus Paris und Alfred Alberti aus Hamburg, sowie Frä. Reumüller vom Theater an der Wien. — Da dieses Gastspiel, wie gesagt, nur ein sehr kurzes sein wird, so können wir Kunstfreunden nur den wohlgemeinten Rath geben, beizeiten ihrer Siege zu den interessantesten Vorstellungen sich zu verschern.

Aus Wien, 6. Dez. wir uns geschrieben: Der Müller Sr. Majestät des Kaisers nach Wien wird am Sonntag oder spätestens am Montag entgegensehen. — Wie verlautet, ist es nicht unwahrscheinlich, daß Se. Majestät der Kaiser die Londoner Industrie-Ausstellung im nächsten Jahre besuchen wird. Jedenfalls wird sich der Handelsminister Graf von Widenburg zur Zeit der Industrie-Ausstellung auf die Dauer einiger Wochen nach London begeben. — Die Ernennung des Präsidenten Dr. Hein zum Justizminister soll binnen längstens zwei Tagen amtlich publizirt werden. — Im k. k. Finanzministerium werden die Departements für das Steuerwesen organisiert; es handelt sich darum, den Personalstand zu reduzieren und die Administration zu vereinfachen, um Erparungen im Budget des Finanzministeriums möglich zu machen. — Die Deputation aus der Slowakei wird wahrscheinlich am Dienstag bei Sr. Majestät dem Kaiser Audienz haben. Als Sprecher wird der Herr Bischof von Neusohl, Stefan Moyses, fungiren. So viel man vernimmt, soll die Regierung nicht ungeneigt sein, die sehr weitreichenden Wünsche, welche die Deputation vorbringt, in Betrachtung zu nehmen und nach Thunlichkeit zu berücksichtigen. — Der Zustand des im Inquisitionsspitale befindlichen Wärders Kaimund Lewisch ist nach den ärztlichen Berichten von heute ein derartiger, daß man die Hoffnung hegt, den Inquisiten binnen 2 bis 3 Wochen vollständig zu heilen; doch ist Lewisch noch nicht außer aller Gefahr.

Wie wir im „P. Napl.“ lesen, ist die konfiszirte Nummer des Wpblattes „Fekete Leves“ nicht der Statthalterei, sondern dem Kriegsgesetz vorgelegt worden, wohn auch der Redakteur des genannten Blattes auf den heutigen Tag eine Vorladung erhalten hat.

Dem „P. Napl.“ schreibt man aus Wien: Ueber dem Haupte des „Wanderer“ schwebt außer dem bereits bekannten noch ein zweiter Prozeß. Den ersten Prozeß betreffend, kann ich melden, daß die Voruntersuchung beendet ist und jetzt gegen den Redakteur Moriz Graf und

Max Falk als den Verfasser eines der infrimirten Artikel (die der andern haben sich nicht genannt) die Spezial-Untersuchung im Zuge ist. Die Anklage beruht sich auf Punkt a des §. 65 des Strafgesetzbuches (Störung der öffentlichen Ruhe durch Aufreizung gegen die Regierungsform und die Staatsverwaltung). Die betreffende Strafe besteht in 1-5jährigem schweren Kerker, Verlust der akademischen Würde, der Amtsfähigkeit u. s. w.

Am 3. d. M. hielt der St. Ladislaus-Verein unter dem Vorsteher des Erzbischofs Konovic eine Ausschluß-Sitzung. In erster Reihe ist ein Brief zu erwähen, den der päpstliche Nuntius De Luca in Wien an den Vize-Präsidenten des Vereins Bischof Danielik richtete, worin im Namen Sr. Heiligkeit Freude ausgedrückt wird über den glänzenden Vortrag, den der Vize-Präsident unlängst gehalten. Ferner kam ein Bittgesuch einiger Esangomagyarischen Dörfer in der Moldau vor, des Inhalts, daß ihnen die ungarischen Seelsorger nicht weggenommen werden.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 29. November d. J. die Kreisung zweier provisorischer Protonotariatsstellen und zwar einer für die Rumänen griechisch-unirter und einer für die Rumänen nicht unirter Konfession zu bewilligen und hiernach diese beiden, sowie die weiter erlegigten zwei Protonotariatsstellen dem disponiblen Ober-Landesgerichtsrathe Georg Annyal, den Beisitzern der k. siebenbürgischen Gerichtstafel Alois v. Popp und Bolloga und dem Sekretär des k. siebenbürgischen Suberniums Emerich v. Szentgyörgyi zu verleihen gerührt.

(Theodor Mundt +.) Samstag Nachmittags 5 Uhr ist Theodor Mundt in Berlin am Gehirnschlag gestorben. Erst vor acht Tagen war der Berewigte von Wiesbaden unverrichteter Sache zurückgekehrt, weil die dortigen Aerzte ihm den Gebrauch der warmen Bäder — der vorgerückten Jahreszeit wegen — verboten hatten. Am vergangenen Montag zeigten sich abermals die ersten Spuren eines erneuten Schlaganfalles, der indes am Mittwoch schon wieder gänzlich beseitigt war, als in der Nacht zum Donnerstag der Leidende von einem neuen Schlage betroffen wurde, der die edelsten Theile des Gehirns ergriffen hat. Er erwachte nicht mehr zu vollem Bewußtsein und entschlief ruhig, ohne eine sichtliche Spur von Leiden. Seine letzte Arbeit ist die Sammlung von Material gewesen, welches er zu einem neuen Werke unter dem Titel: „Wiener Kaiserfikzen“ verarbeitet wollte. Mundt war am 19. September 1808 in Potsdam geboren. Seine Gattin ist die Schriftstellerin Louise Mühlbach.

Neuestes.

Turin, 5. Dezember. In der gestrigen Kammer-Sitzung setzte Ricciardi die Divergenz zwischen der Politik Kaiser Napoleons und den Bestrebungen Italiens auseinander, und fordert auf zu waffnen, da jetzt nur 145,000 Mann bereit sind und zu einem künftigen Kriege 300,000 Mann erforderlich seien. Bezüglich der Finanzen, sagte der Redner, daß das Anlehen von 500 Mill. verzehrt wurde, noch bevor es einkassirt war. Ein neues Anlehen sei wegen der Kreditabnahme unmöglich, fuhr der Redner fort und tadelt die unnöthige Auslage von 1,800,000 Lire für die Florenzer Ausstellung.

Bezüglich des Pacisicis, sagte Ricciardi, wurde das Votum der Bevölkerung schlecht verstanden. Die Völker wollten sich nicht an Piemont anschließen, sondern mit Italien verschmelzen und sie werden alle Gesetze des italienischen Parlaments annehmen, wenn dieses sich in Rom befinden wird. Hierauf bemerkte der Präsident, daß das Parlament italienisch ist, ob es in Rom oder Turin tage.

Turin, 6. Dezember. (Ueber Paris.) Man versichert, daß Garibaldi morgen seine Rückreise antreten werde. — In der Kammer vertheidigte Buoncampagni das Ministerium. Er sagte, man werde Rom nicht vor Venedig haben. Italien wird nach Venedig gehen, wenn es eine Armee von 300,000 Mann haben wird. Ricafoli wird morgen sprechen.

London, 5. Dezember. Die amtliche Zeitung veröffentlicht in einer Extra-Ausgabe eine Proklamation der Königin, durch welche die Ausfuhr von Waffen, Munition, Blei und andern Kriegartikeln verboten wird.

Athen, 30. November. Dostos wurde einstimmig als schuldig erkannt und zum Tode verurtheilt.

New-York, 23. November. Die öffentliche Meinung ist wegen des eventuellen Bruches mit England sehr beunruhigt. Die Regierung hat Maßnahmen wegen Untersuchung des Vertheidigungszustandes der Küsten getroffen. Die Legislative Missouri's hat die Trennung von der Union votirt. Davis' Botschaft an den Sonderbundskongreß lautet energisch; dieselbe rühmt die Finanz- und Militärlage, erklärt die Herstellung der Union für unmöglich und erwähnt die Gefangennehmung der Kommissäre.

Handels- und Börsennachrichten.

Wiener Fruchtbörse vom 7. Dezember 1861.
Weizen Marosser l. Wieselburg 87½ Pf. fl. 6.30, l. Raab 87 Pf. fl. 6.10, Perjamoser loko Raab 88 Pf. fl. 6.20, Weissenburger l. Weissenburg 83-85 Pf. fl. 5.30-5.40, Dedenburger l. Dedenburg 86 Pf. fl. 5.80, ung. l. Preßburg 85 Pf. fl. 5.30. Mais alte Waare l. Raab fl. 3.45. Korn slovakisch l. Wien 78 Pf. fl. 4.60, Gerste, slovakisch l. Wien 72 Pf. fl. 3.50, transito ung. 48-50 Pf. fl. 2.18-2.23. Hafer transito ung. 48-50 Pf. fl. 2.12-2.20, transito mährisch 47 Pf. 2 fl. Umsatz im Weizen 30,000 Ms.

P. L. West, 6. Dezember. Getreidegeschäft. Die Hoffnung, daß die „Trent“-Affaire keine ersten Folgen nach sich ziehen würde, ist es wohl, welche die Stimmung der auswärtigen Getreidemärkte bisher so ruhig erhalten hat. England war zwar in dieser Woche ziemlich fest, Preise blieben aber ohne wesentliche Veränderung, während französische Berichte nach wie vor ziemlich flau blieben. Trotzdem ging es auch heute an unserm Getreidemarkte wieder ziemlich fest und bei günstiger Stimmung mußten für Weizen

zen und Korn abermals etwas gebesserte Preise angelegt werden. Hafer und Futur us fest behauptet bei stillem Geschäft.

Bei der am 23. November v. J. vorgenommenen Verlosung der gräflich St. Genoi'schen Anleihe von einer Million sind nachstehende 65 Partialobligationen gezogen worden: Nr. 96 58 64 102 127 129 133 135 143 148 150 159 174 187 197 247 264 284 322 374 397 445 488 512 621 625 662 721 768 796 851 862 889 992 1001 1008 1011 1035 1077 1350 1353 1385 1451 1549 1565 1567 1576 1596 1600 1609 1611 1617 1620 1631 1659 1697 1826 1830 1890 1912 1929 1963 1970 1975 1981. Dieselben werden am 31. Dezember d. J. bei Herrn S. M. v. Rothschild in Wien mit je 525 fl. s. W. eingelöst werden.

Wiener Börse vom 6. Dez. Heute Vormittags eröffneten Kreditaktien mit 181.60, gingen bis 180.70 und blieben 180.50, Nordbahn eröffneten 214.20, gingen bis 214.30, geblieben 214.10.

Auf das ausgesprengte Gerücht, daß Consols um 3/4% niedriger — mit 90 — kämen und das Ausbleiben eines Spekulantens eröffnete die Börse flau, entwickelte aber im weiteren Verlaufe große Festigkeit. Kreditaktien, in Posten von Arbitrageurs begeben, wurden willig aufgenommen. Schrankenpapiere sehr fest und zum Theil höher, besonders Bankaktien und Kreditlose. Silberprioritätsobligationen höher und begehrt. Fremde Valuten, theils durch Deckung, theils durch Remboursbedürfnisse bis 1% höher getrieben. Am Schlusse Tagespapiere wieder niedriger abgegeben. Die eingegangenen Telegramme waren ohne Einwirkung.

Verstorbene zu Arad.

Junere Stadt.

3. November Katharina Kosminsky, Schneidermeisters-Gattin, israel. 45 Jahr, Lypbus. — 6. Melchior Schreyer, Grundbesitzer, isr., 41 Jahr, Löhnung. — 18. Ignaz Robitsch, Kaufherr, isr., 51 Jahr, Erdarmen- zündung. — 20. Hermann Reufeld, Müllermeister, isr., 8 Tage, Kraken. — 25. Moriz Weiß, Köchins-Sohn, isr., 2 Monate 14 Tage, Lungenent- zündung. — 26. Emanuel Reifner, Eisenmachers-Sohn, isr., Kraken. — 27. Nett Keller, Schneiders-Tochter, isr., 3 Monate 14 Tage Gehirn- zündung. — 29. Zachari Friedrich, Kaufmann, r. f., 74 Jahr, Schlein- schlag. — Romhányi Andreas, Tagelöhner, r. f., 72 Jahr, Altersschwäche. — 1. Dez. Oligoréff Georg, Tagelöhners-Sohn, g. n. u., 6 Monate, Wä- tern. — 6. Damapkin Oirovits, Grundbesitzer, g. n. u., 69 Jahr, Wenen- zündung.

Vernyava.

4. Dez. Lazar Pantye, Bauers-Sohn, g. n. u., 8 Wochen, Strofeln. — Maria Bogya, Bauers-Tochter, g. n. u., 2 Jahr, hitziges Fieber. — 5. Julianna Matyin, Bauers-Gattin, g. n. u., 65 Jahr, Lungenentzündung.

Sarkab.

30. Nov. Josef Schmidt, Schustermeister, r. f., 60 Jahr, Herzverweirung. — 1. Dez. Andreas Gruber, Maurer, r. f., 39 Jahr, Lungenentzündung. — 1. Sibenia Fikaj, Leberers-Tochter, r. f., 8 Jahre, Lypbus.

Wochenmarktpreise vom 6. Dezember 1861.

	West.		Mittl.		Mind.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Wiener Mehen						
Weizen	4	30	3	80	3	70
Halbfrucht	3	60	3	50	3	40
Korn	3	40	3	35	3	30
Gerste	2	20	2	10	2	—
Hafer	1	80	1	70	—	—
Rukuruz	3	—	—	—	—	—
Hirse	—	12	—	—	—	—
Mundmehl	10	—	—	—	—	—
Semmelmehl	9	—	—	—	—	—
Weißpohl	8	—	—	—	—	—
Schwarzpohl	—	—	—	—	—	—
Heu	1	90	—	—	—	—
Stroh	—	80	—	—	—	—
Buchenholz Klft.	14	—	—	—	—	—
Buchenholz	13	—	—	—	—	—

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 7. Dezember 1861.

5% Metalliques 66.95
5% National-Anlehen 81.65
Bankactien 748.—
Creditactien 179.—

Wechsel-Cours.

Silber 142.—
London 142.50
Dukaten 6.73

Bérlét. Nemzeti szinház. szünét.

Vasárnap december 8-án 1861

Tündérfátyol

Regényes tündérfjáték dalokkal, tánczczal és új disz- letekkel 3 felvonásban, ford. Szerdahelyi József.

Kezdete pontban 7 óraker.

Zu dem Dienstag den 10. Dezember l. J., 10 Uhr Vormittags für ihren dahingeschiedenen sel. Gatten

Melchior Schreyer

im hiesigen isr. Kultus-Tempel abzuhaltenden feier- lichen Trauer-Gottesdienst (Requiem) ladet hier- mit theilnehmende Verwandte und Freunde höflichst ein

Nanette Schreyer.

Ein
rling
eu gesucht bei
o Skolnik,
der u. Galanteriear-
auptplatz Nr. 37.
(1167-4,4)

Haus
Nr. 1 ist unter
Bedingungen aus
zu verkaufen oder
April 1862 an auf
erpachten. Näheres
mer
Josef Pohner.

Anlagen.
Vannestkraft erzeugt Mut
nd Selbstvertrauen, und ver-
ürgt jeglichen Sieg!
terlicher Rathgeber in al-
geschlechtlichen Krankheiten,
entlich in Schwachgezu-
nden re re. Herausgegeben
Laurentius in Leipzig.
Aufgabe. Ein harter Band
232 Seiten mit 60 an-
gen in Stahlstich. — Die-
nüglich für junge Män-
stern, Lehren und Ge-
und ist fortwährend in
Buchhandlungen vorräthig.
erfasser, Hofstraße Nr. 26.

Maischverfahren für Getreide, Kartoffeln u. A. m.,
sowie zur Bereitung einer diesem entsprechenden
vorzüglich kräftigen Sese, ohne Gewürz-
dung von Salzen,
vermöge welcher die Maize in der Regel bis auf 100 und darunter
verfährt.
Zweite vermehrte und verbesserte Auflage.
In Enveloppe 4 fl. 50 kr. öst. W.

Nüchtmlichst bewährt durch jahrelange Erfahrung und fortwährende Beweise.
Med. Dr. Borchardt's
KRAUTER-SEIFE
Preis eines verpackten Originalpackchens 42 kr. ö. W.

Med. Dr. SUIN DE BOUTEMARD'S
aromatische Zahn-Pasta.
Dr. Suin de Boutemard's aus gedünnter und vollkommen gereinigter Zahn-Pasta gewinnat vermöge ihrer
scheidenen Substanz eine sich immer steigende zählende Anreicherung in den weissen Strahlen und wird von denen, die sich ihrer nur einmal bedient,
ständig mit besonderer Vorliebe immer gern wieder gekauft werden.

Med. Dr. HARTUNG'S
Kräuter-Pomade
85 kr. öst. W.

Med. Dr. HARTUNG'S
CHINARINDEN-OEL.
85 kr. öst. W.

Professor Dr. Lindes
Vegetabilische
Stangen-Pomade
in Original-Stückchen
à 50 kr. öst. W.

Professor Dr. Lindes
Balsamische
Stangen-Pomade
in Original-Päckchen
à 35 kr. öst. W.

Das alleinige Depot für Arad befindet sich bei Tedeschi & Zukovits,
so wie auch für B. Csaba: Apoth. Josef Laczay, Csanád: Johann Telbisz, Csongrád: F. Grossmann, Debreczin: Josef Usanak
und Apoth. Carl Rothschneck, Facset: D. Hirschel, Felegyháza: W. Bahády, Gyula: Apoth. August Lakács, Grosswardein:
Mathias Huzella und Anton Janky, Hallas: D. Hallas, Hatzfeld: Johann Telbisz, H. M. Várhely: Josef Braun & Comp.,
Kecskemét: Apoth. Carl Handtl, Kiss-Ujváralás: Samuel Nagy, Lippa: Demeter Mits, Lugos: Josef Arnold und Anton
Schlesler, Makó: Samuel Osovsky, Nádudvar: Samuel Lippe, N.-Sz.-Miklós: Fr. Klár, Püspök-Ladány: P. Wessely,
Szegedin: Apoth. Michael v. Kovács, Apoth. Albert v. Kovács, und Fischer & Comp., Szentes: G. Pollak und Apoth. Gustav
Eiszdorfer, zobozsló: Jakob Turý und für Szolnok

MOLL'S
Seidlitz-Pulver

Auszeichnet mit der Preismedaille der Pariser Weltaus-
stellung vom Jahre 1855.
Central-Versendungs-Depot: Apotheke „zum Storch“
in Wien.

Zur Beachtung. Um Verwechslungen mit anderen Fabri-
katen zu vermeiden, und jeden widerrechtlichen Mißbrauch
meiner Firma nachdrücklich abzuwehren, ist nicht nur auf dem
Schachteldeckel, sondern auch auf jedem die einzelnen Pulverdosiss
umschließenden weissen Papiere mein Fabrikzeichen „Moll's Seid-
litz-Pulver“ in Wasserdruck ersichtlich gemacht. Preis einer ver-
packten Originalschachtel 1 fl. 25 kr. öst. W. Gebrauchsan-
weisung in allen Sprachen.

Diese Pulver behaupten durch ihre außerordentliche, in den mannigfal-
tigen Fällen erprobte Wirksamkeit unter sämtlichen bisher bekannten Hausarzneien
unbestritten den ersten Rang; wie denn viele Tausende aus allen Theilen des großen
Kaiserreiches uns vorliegende Dankungsschreiben die detaillirtesten Nachweisungen
darbieten, daß dieselben bei habitueller Verstopfung, Unverdaulichkeit und
Sodbrennen, ferner bei Krämpfen, Nierenkrankheiten, Nervenleiden, Herz-
flopfen, nervösen Kopfschmerzen, Blutungen, gichtartigen Glieder-
Affectionen, endlich bei Anlage zur Hysterie, Hypochondrie, andauerndem
Bredireis u. s. w. mit dem besten Erfolge angewendet wurden und die nachhaltigsten
Vorteile lieferten. Diese bereits zu einem ansehnlichen Volumen angehäufte
Correspondenz enthält die zahlreichsten Bestätigungen von Patienten, welche sich, nach-
dem bei ihnen allopathische und hydropathische Behandlungsweise gänzlich erschöpft
und erfolglos geblieben, zu diesem einfachen Hausmittel ihre Zuflucht genommen und
mit einmal die so lange vergeblich gesuchte dauernde Befreiung ihrer geschwächten
Gesundheit erlangten. Es sind unter diesen Anmerkungen fast alle Schäd-
lichkeiten der Bevölkerung aus dem Nähr. Währ. u. Lebrhande, Kaufleute, Handwerker, Kün-
stler, Landwirthe, Professoren, Beamte und Militärs, ja sogar Apotheker und Aerzte,
sowie mehrere solche Individuen beiderlei Geschlechtes vertreten, bei denen früher
die berühmtesten Heilquellen nicht die geringste Besserung hervorbrachten, und
welche einzig und allein durch den regelmäßigen Gebrauch der edlen Seidlitz-Pulver
vollkommen hergestellt wurden.

Aufträge für Arad übernehmen die Hrn. **Tones & Frey-
berger.**

Saja: J. Mikósch.
Gatad: J. N. Kráb.
Gyula: A. Persai, Apotheker.
Debreczin: Ferd. Göllt, Apoth.
Detta: J. Braumüller, Apoth.
Deva: A. Büchler
Facset: G. Diter, Apoth.
Grosswardein: A. Janky.
Gross-Rikinda: A. Schanner.
Gross-Ramida: C. Kovát, Apoth.
Gyula: Fr. Seyer und Comp.
Hafeld: F. J. Schnur.

Ketzlemét: Wacheid, Apoth.
Lugos: A. Schiefler.
Dravicza: J. Schnabel.
Groszváza: A. Dimódy, Apoth.
Goborsin: Anton Franco.
Gyarmas: Wilhelm Heiba.
Gyegedin: A. und M. von Kovács.
Gyentes: G. Gishorfer, Apoth.
Gyolnos: Stef. Schöffel, Apoth.
Jemesvár: M. Urmann.
Kerszeg: Mich. Gniß.

(51-39)

Total-Veränderung.
Ich beehre mich hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß
ich meine während 28 Jahren in der Elbogen-Gasse befindende
Kerzen-, Seifen-
und
Parfumerie - Waaren - Niederlage
auf den Hauptplatz, in das Theater-Gebäude
(1175-2,3)
verlegt habe.
Simon Elias.

Feinstes
Salon-Brennöl
ist à
34kr.
pr. Pfund
in dem Del-Depot, Forraygasse
Graf Nádasdy'sches Haus, zu ha-
ben.
(1143-9)
Abnehmern von mindestens
25 Pfd. wird ein entsprechender
Rabatt bewilligt.

HRSIATED PUN SSIEM
zeigen hiermit an, daß sie ihr
Geschäfts- und Commissions-Bureau
am Hauptplatz Nr. 6, nächst dem Hotel „zu den drei Königen“
eröffnet haben, und bieten ihre Dienste bei Vermittlung
Realitäten, welche unentgeltlich zum Verkauf oder Verkauft
den), Geld-Darlehen, Käufen und Verkäufen aller
Landes-Produkte, u. s. s. Körnererfrüchte, Weine,
viti u. c. an.
Sodann wir unseren geschätzten Comitemten in jeder Bezie-
hung die solideste und prompteste Bedienung zusichern, machen wir
noch die Anzeige, daß wir auch alle Gattungen Landesprodukte in
Commission zum Verkauf übernehmen, für deren Unterbringung
und Konfektion wir bestmöglichst besorgt sein werden.
Nieder mehrere bei uns bereits zum Verkauf vorgemerzte Re-
alitäten, als: Weinärten, Häuser, so wie auch ein ganzes Gut,
ertheilen wir Bestreitenden bereitwilligst Auskunft.
(1182-1)

J. A. Ujaky in Pest
die General-Agentur für den Königreich Ungarischer Producte unterer
Ordnung Paraffin-, photogen-
und
Schmieröl-Fabrik
in Ungarn, Siebenbürgen, Croatien, Slavonien,
Serbien und den Donaufürstenthümern
übertragen haben.
Wien, den 3. October 1861.
Von der General-Direktion.

Verpachtungen. (1183-1,3)

Das Inspektorat der fürstlich Sulkowsky'schen Besitzungen zu Pankota bringt zur Kenntniß, daß am **16. December 1861**

auf drei nacheinander folgende Jahre, und zwar vom 1. Jänner 1862 bis Ende Dezember 1864 im Wege öffentlicher Lizitation an den Meistbieter verpachtet werden.

I. Das Schankrecht im Orte Kerek, sammt den zur Ausübung desselben gehörigen Lokalitäten, Einrichtungsstücken und Utensilien.

II. Das Jahr- und Wochenmarkts-Gefälle im Markorte Butvin.

III. Das Haus Nr. 280 mit einer Viertel Session Grundstück in Pankota.

Pachtlustige werden eingeladen, am obigen Tage, Früh um 9 Uhr, in der Inspektorats-Kanzlei zu Pankota, mit dem 10-perzentigen Reugelde versehen, sich einzufinden.

Offerte werden bis zum Beginn der Lizitation angenommen. Die Lizitations-Bedingnisse können in der Wirthschaftskanzlei zu Pankota täglich eingesehen werden. Pankota am 5. Dezember 1861.

Blüthenharz (1155-2,3)

gegen die Unfruchtbarkeit der Hausthiere als: Hengste, Stiere, Kühe, Schafe, Schweine und Ziegen. Nach den damit gemachten vielfältigen Versuchen stets sicher wirkend und deshalb bestens zu empfehlen. Die Gebrauchsanweisung ist jedem Päckchen beigegeben. Zahlreiche Zeugnisse, welche die Güte dieses Mittels darthun, liegen bei den Herren Depositoren zur Einsicht auf.

Durch ein königl. preuß. und ein königl. ungar. Ministerium konseffionirt. Vom Pariser, Münchner und Wiener Thierschutz-Vereine mit der Medaille ausgezeichnet.



bewährt sich nach den langjährigen Erfahrungen und den damit auch in den königl. Obermarktsällen Sr. Majestät des Königs von Preußen im Auftrage Sr. Excellenz des General-Lieutenants und Oberstallmeisters Sr. Majestät, Herrn von Willisen gemachten vielseitigen Versuchen, laut der amtlichen Bestätigung des Herrn Dr. Knauer, Apothekers I. Klasse und Ober Hofarztes der gesammten königlichen Marstallungen, — stets

Beim Pferde: in Fällen von Drüsen und Keblen, Kolik, Mangel an Fresslust und vorzüglich die Pferde bei vollem Leibe und Feuer zu erhalten.

Beim Hornvieh: beim Blutwetten und Ausflähen der Kühe (Windbaude), bei Abgabe von wenig oder schlechter Milch, deren Qualität überaus durch dessen Anwendung verbessert wird. — bei Lungenleiden; während des Kalberens erweist dessen Gebrauch bei Kühen sehr vortheilhaft, sowie schwache Kühe durch dessen Verabreichung zusehend abzuheben.

Beim Schafe: zur Hebung der Leberregel, der Zäule, und bei allen Leiden des Unterleibes, wo Unthätigkeit zum Grunde liegt.

Echt zu beziehen in Arad durch Herrn **J. J. Probst.**

Baja: Stefan Michitsch. Czegled: Karl Knöpf. Hatzfeld: J. Telbisz. Lugos: F. Kronetter. Szarvas: W. Réthy. Szegedin: E. Aigner. Szentes: E. Eisdorfer. Szolnok: St. Scheffsik. Werschetz: J. Fuchs.

Jedes Packet trägt zum Zeichen der Echtheit die oben angeführten drei Medaillen.

Schneberger's Kräuter-Alloy (1129-3,6)

für Grippe, Heiserkeit, Husten, Halsbeschwerden, Verschleimungen, überhaupt ein bei Brust- und Lungenkrankheiten bewährtes Linderungsmittel, kann durch nachstehende Herren Depositeure stets frisch bezogen werden:

Arad: **F. J. PROBST.** Grosswardein: J. Jany. Batta: J. Braunmüller, Apotheker. Battonya: C. Bignio. Szathmár: D. Juracko. Szarvas: W. Réthy. Gross-Károly: C. Sádler. Nyiregyháza: G. Horváth, Apoth.

Zugleich können durch diese Herren Depositeure bezogen werden:

Hühneraugenpflaster, die bewährten, von dem F. F. Oberarzt Schmidt. Preis pr. Schachtel 23 fr. österr. Währ.

Dr. Behr's Nerven-Extract zur Stärkung der Nerven und Kräftigung des Körpers. — 70 fr. öst. W.

Echter Medie-Berger Dorsch-Leberthran, für Skrofeln, Hautauschläge u. s. w. — 1 fl. öst. W.

Steirischer Stupp-Alpenkräuter-Saft, für Brust- und Lungenkrankh. Preis einer Flasche 87 fr.

Haupt-Depot bei Jul. Bittner, Apoth. in Gloggnitz.

Verantwortlicher Redakteur: **H. Goldscheider.**

Die erste ungarische

Assicuranz-Gesellschaft

leistet Versicherungen auf **Kapitalien** und **Renten** (Pensionen), so wie auch **Aussteuer-Versicherungen** für Kinder zu den billigsten Prämien, und gewährt ihren Versicherten außer anderen Vortheilen auch einen Antheil von 50 pCt. an dem reinen Gewinn.

Die vor Kurzem erschienene Uebersicht der Versicherungen, welcher auch die Prämien-Tabellen beigegeben sind, ist sowohl im Bureau der hiesigen Haupt-Agentenschaft (Hauptplatz, im Hermann Winkler'schen Hause, 1. Stock, vis-à-vis der heil. Dreifaltigkeitskirche), wie auch bei allen Agenten auf dem Lande gratis zu bekommen, und wird auch jede mündliche Auskunft bereitwilligst ertheilt.

Für den Rayon unserer Haupt-Agentenschaft, so wie auch für Banat und Siebenbürgen ist Seitens unserer Direktion Herr **EM. GRÜNWALD** zum Mobil-Agenten für die Branche der Lebens-Versicherung ernannt und zur Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen ermächtigt worden, demzufolge wir denselben der Gewogenheit des pl. t. Publikums und unserer Agenten bestens empfehlen.

Arad im November 1861.

Die Haupt-Agentenschaft in Arad: H. Steiner & May.

Bekünderet. Tisztelet polgártársunk, fogorvos Popp ur. Kezesben, most szabaddalmat nyert Anatherin-szajvizete, hogy azt az Eszakamerikai szabad államokban általános és akadálytalanul árusíthassa. Öszintén szeretnénk kívánnunk ez elismert és becses szajvizet haladéktalanul előre történő közzétételéért, mely szajvizet jelenleg a fogszeptim szerek között legnépszerűbb ezéknél mondhatjuk, téglított áruházi jogához a tengeren túl is meg vagyunk kötelezve, hogy a legelső orvosi autoritások által ajánlott és ezerszer is már jóval talált e kesztiménye a fenszerülti hölgyek pipere-asztalán nem sokára ugy behonosítja magát, mint ez már mindenképp megérdemelt, holis minden rangu. és rendieknek legényjövő tetszésnek örvend. Hy engedélyek orvosi és állatorvosi négy Eszakamerikaiban kitaláltak csak a legkritikabb és legkritikóbb esetekben adhatunk, de szerezésére ott nincs már orvosi kar, mely elég szilkekelte volna, már egysezer áruházi engedélyt nyert szépitő szerek hirtelményei fogalmazásába utólag avatkozni, és a tulajdonosnak hirtelményei fogalmazásába utólag avatkozni.

ARADON kapható **Probst F. J-nél.**

Das Neueste in **Damen-Buda's u. Szür's,** **Winter-Mäntel** in eleganter französischer Form, empfindlich in reicher Auswahl und zu äußerst billigen Preisen die Modehandlung von **PROBST & FEKETE.**

Schluss-Course der Wiener Börse vom 6. Dezember 1861.

Staatsfonds.	Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare		
5pct. österr. Währung	62.70	62.80	5pct. Pardubitz	80.70	81.00	Ofner	40 fl. 35.50	
5 " Nation. Octob. April-Zinsen	81.50	81.60	5 " Westbahn	101.75	97.00	Fürst Windischgr.	20 " 2.75	
5 " Lit. B.	99.00	100.00	dto. neue in Silber	101.75	101.75	Graf Waldstein	20 " 22.00	
5 " Lomb.-venet.	107.00	108.00	Staatsbahn à 275 Francs	142.00	142.50	Graf Keglevich	10 " 15.00	
5 " venet. Anl.	94.00	94.50	5pct. Südbahn	136.25	136.75	Wechsel (3 Monat)		
6 " Metal. Mai-Nov. Zins vor 1852 ausgest.	67.70	67.80	Bank-Pfandbr.		12monatl.	Amsterdam 100 fl. holl.	19.75	
4 1/2 pct.	53.50	54.00	12monatl.	99.50	100.00	Augsburg 100 fl. südd.	20.00	
4 pct.	39.00	39.50	6jähr.	102.25	102.75	Berlin 100 Thl.	120.00	
3 " "	35.00	35.20	10jähr.	95.00	96.00	Frankfurt 100 fl. südd.	105.30	
2 1/2 pct.	13.75	14.00	verlosbare	83.50	89.00	Hamburg 100 M. B.	105.50	
1 pct.	43.00	44.00	Industrie-Währ.	84.50	84.75	Livorn. 100 L. T.	141.25	
2 1/2 " Banco	17.80	18.00	Industrie-Actien		120.30	182.50	London 10 L. St.	141.25
Mail. Como-Rentensch.	121.50	122.00	Creditaetien	7.00	7.51	do. k. S. 41.	141.25	
dto 5tel	117.50	118.00	Bankactien	590.00	592.00	Mailand	55.80	
Lose von 1854	89.25	89.75	Escomptaetien	193.00	195.00	31 Tage Sicht.		
Lose von 1860	82.60	82.70	Lloyd	213.30	213.50	Bukurest 100 wall. P.	—	
dto. 5tel Absch.	89.75	90.00	dto. neue Emission	278.50	279.55	Const. 100 t. P.	—	
5pct. Steueranleihe	87.70	87.80	Donau-Dampfschiff	398.00	400.00	Comptanten.		
Grundentl. Oblig.			Pester Kettenbrücke	385.00	390.00	Kronen	19.45	
niederösterreichische	89.00	89.50	Wiener Dampfmühl	213.30	213.50	Münz-Dukaten	5.68	
oberösterreichische	88.00	89.00	Nordbahn	278.50	279.55	Rand-Dukaten	6.67	
böhmische	90.50	91.00	Staatsbahn	262.00	263.00	Napoleonsdor	11.23	
mährische	86.50	87.00	Südbahn	120.25	1.0.75	Souverainsdor	19.55	
steirische	88.00	88.50	Pardubitz-Reichenb.	157.50	158.00	Russische Imperials	11.55	
krainische	87.00	88.00	Westbahn	147.00	147.00	Souverainsdor	11.55	
ungarische	68.00	68.75	Gal. Carls. L. 60pct. Fin.	165.25	165.75	Preuss. Friedrichsdor	11.85	
Tem. Slav.	66.75	67.25	Gratz-Köflacher	134.50	135.00	Engl. Souverainsdor	14.18	
Crot.	70.00	70.50	Brünn-Rossitzer	200.00	200.00	Preuss. Cassenanw.	2 1/2	
siebenbürgische	65.75	66.00	Böplitz-Aus. ex Coup.	140.00	142.00	Silber	140.50	
galizische	66.60	67.00	Töhm. Westb.	163.50	164.50	Wechseldiscompt.		
Bukowina	66.00	66.50	Lose.		100 fl.	121.70	121.80	
Prioritäts-Oblig.			Credit	100 " 100	95.25	95.75	5 1/2 pCt	
5pct. Lloyd	84.00	86.00	Dampfschiff	100 " 100	122.50	123.50	II. n. l. S. 7 1/2 pCt	
Nordbahn	95.25	96.00	Triester	50 " 50	53.50	54.00	Bankdiscompt für Wechsel	
dto. neue in 5. W.	91.00	91.25	do.	40 " 40	101.00	102.00	innerh. 30 Tage	
Gloggnitzer	80.00	81.00	Fürst Eszterházy	40 " 40	38.00	38.25	do. für läng. Sicht.	
Dampfschiff	94.50	95.00	" Salm	40 " 40	37.00	37.25	Domicile u. Effekt-Vorsch.	
			" Pálffy	40 " 40	34.00	34.50	5pct. National-Coupon	
			Graf St. Genois	40 " 40	37.25	37.50	40.75-41.25	